

*Beim CIC\*\*\* in Montelibretti, Italien ereignete sich am vergangenen Samstag, 18.9.2010 ein Unfall, bei dem der österreichische Vielseitigkeitsreiter Sebastian Steiner tödliche Verletzungen erlitt. Auf [www.buschreiter.de](http://www.buschreiter.de) wurde ausführlich darüber berichtet. Der Schweizer Dreisternreiter Jacopo Buss war als Teilnehmer der Prüfung vor Ort und äussert sich zu den Ereignissen am 21.9. per Mail wie folgt*

"Der Unfall geschah am letzten Teil eines Hinderniskomplexes mit den Nummern 9, 10 und 11. Nr. 9 und 10 waren zwei grosse Baumstämme auf einer leicht nach links gebrochenen Linie mit ca. 21.5 Metern. Dazwischen ging es leicht bergab. Nach dem Baumstamm Nr. 10 ging es etwas steiler bergab und weiter auf einer gebrochenen Linie nach rechts mit etwa 14.5 Metern bis zum Fuss des Sprunges Nr. 11. Sprung Nr. 11 war ein Hochweit-Tiefsprung mit der Höhe zur Absprungzone von ca. 1m und der Höhe zur Landezone grob geschätzt sicher mehr als 1.60m in abfallenden Boden, der nach dem letzten Hindernis noch mal etwas steiler wird. Sicherlich \*\*\*-Dimension. Die Linie war wunderschön in das Gelände gebaut und mit deutlichem Fuss markiert.

Beim Abgehen der Strecke habe ich das Hindernis Nr. 11 trotzdem als gefährlichstes angesehen, dies wegen seiner Form: Der Sprung war ein aufgestellter Baumstumpf, also ein zylinderförmiger Sprung, somit gleich breit wie weit, aber der Natur gehorchend nicht gleichmässig rund gewachsen. Es entsprach etwa einem schräg zu überspringenden Oval mit leichten Ein- und Ausbuchtungen am Rande. Die Oberfläche war eben und die Kante etwas abgerundet. Umgarnet wurde dieser Baumstumpf mit einem grosszügigen Kranz von Steinen, die den Fuss markierten. Zudem fand ich die Distanz von 14.5m eher dicht für die Verhältnisse (bergab mit grossem Baumstamm aus einer Linie zuvor). Dies sind Bedingungen, die meiner Meinung nach stark die Reflexe und die Intelligenz des Pferdes auf die Probe stellen.

Ich habe den Unfallhergang nicht direkt beobachtet, aber Berichten zufolge hat der Reiter Sebastian Steiner die Linie 9 - 10 mit vier Galoppsprüngen überwunden und versuchte noch mal Druck zu machen um mit zwei Galoppsprüngen über diese 14.5 m zu kommen. Das Pferd entschied sich jedoch noch für einen dritten Galoppsprung und kam dabei so hoffnungslos dicht und schnell an den Baumstumpf, dass die Vorderbeine nicht mehr hochkommen konnten und für den Reiter mit dem Pferd einer dieser gefürchteten "vertikalen Überschläge" nicht mehr abwendbar war. Bei der Landung auf der anderen Seite kam Sebastian unter sein Pferd.

Dieser Unfallhergang deutet auf fehlerhaftes Reiten – in einem Sport, in dem Fehler konsequent bestraft werden. Doch können wir von einem Menschen erwarten, dass er seine gesamte Karriere fehlerfrei durch das Gelände reiten soll? Mir sind ebenso bereits Fehler im Gelände passiert, und in den Jahrzehnten in denen ich diesen Sport hoffentlich noch betreiben kann, werde ich mit Sicherheit noch Fehler machen. Ich möchte, dass mich Crossbauer vor solchen Fehlern zu schützen versuchen. Dies ist kein Schuldspruch meinerseits, aber dieser Sprung Nr. 11 gehörte meiner Meinung nach so nicht an diese Stelle. Ich denke, wenn ein Pferd sich entscheidet über einen Sprung zu springen, sollte alles an diesem Sprung so konzipiert sein, einen Sturz zu verhindern und nicht ihn zu provozieren. Allem voran der vertikale Überschlag, also das Hängenbleiben der Vorderbeine des Pferdes an der Hindernisfront. Der Mut des Pferdes sollte belohnt werden, auch wenn es ungeschickt ist. Wenn die Gelände dadurch einfacher werden, ist das ein

notwendiges Übel, wenn der Crossbauer entscheiden muss zwischen Schönheit und Sicherheit, ist das Resultat klar.

Es gibt genügend Erfahrungsmaterial für die FEI um zu entscheiden, welche Form der Hindernisse sich positiv und welche sich negativ auswirken auf das Sturzverhalten eines Pferdes respektive des Reiters. Doch ich höre immer nur von Massnahmen, die das Verhalten von Reitern disziplinieren sollen. Auch das Kritisieren von einzelnen Hindernissen vor dem Start ist ein Ding der Unmöglichkeit, selbst wenn sie gegen das Reglement verstossen. Dies habe ich bereits versucht und werde es nicht mehr tun. Ein paar Mal fielen mir Sprünge negativ auf. Meine Bedenken äusserte ich auch zweimal dem Crossbauer respektive dem technischen Delegierten gegenüber. Die darauffolgenden Stürze an diesen Sprüngen bestätigten meine Sicht. Bis jetzt konnte ich mich damit zufrieden geben, dass so ein paar Konkurrenten ausgeschaltet wurden. Aber angesichts eines Unfalls wird solch egozentrisches Konkurrenzdenken sehr zynisch. In Montelibretti wurde zudem das Turnier aufgrund des Unfalls abgebrochen. Aber mit genau so zynischen Argumenten wurden meine an verschiedenen Turnieren geäusserten Bedenken bisher von den Offiziellen abgewiesen. Diese Erfahrung stimmt mich nachdenklich."

Jacopo Buss